



KOMMENTAR Gedanken zu Weihnachten

WZ 24.12.2009

Der Stern ist immer noch Wegweiser

Von Pfarrer Burkhard Schmelz

wuppertal.redaktion@westdeutsche-zeitung.de

Ein Stern gehört zu Weihnachten dazu. Egal ob aus Stroh, aus Holz oder aus Goldfolie. Ein Stern gehört zu Weihnachten wie der Christbaum, die Geschenke und die Krippe. Sterne haben die Menschen schon zu allen Zeiten begeistert und es wurde schon immer viel in sie hineininterpretiert. Sterndeuter haben versucht, ihre Bedeutung zu erklären, Magier haben aus den Sternen Erfolg und Reichtum herausgelesen.

In der Heiligen Nacht strahlt uns ein Stern auf, der uns nicht an der Nase herumführt. Ein Stern, der nicht oberflächliches Glück verspricht. Ein Stern, der nicht blenden will und auch nicht nur kurz aufblinkt und dann verlöscht. Dieser Stern führt die Hirten zur Krippe, wo sie Maria und

Josef mit dem neugeborenen Kind finden. Die Bedeutung dieses Sterns ist klar, er braucht keine Deutung mehr, er ist der Wegweiser zu dem Kind, das Gott den Menschen geschenkt hat.

Für die Hirten und für die Sterndeuter ist das Auffinden des Gotteskindes in der Krippe zu der Sternstunde ihres Lebens geworden. So eine Sternstunde ist einmalig, sie kann man nicht erzwingen, sie ist Gnade und Geschenk.

Der Stern von Bethlehem strahlt über der Krippe auf, um zu zeigen: Hier liegt ein ganz besonderer Glanz, der etwas Göttliches ausstrahlt. Hier berührt Gott in nie da gewesener Art und Weise die Erde. Dies ist für die Menschheitsgeschichte so prägend, dass unser Leben einen Sinn bekommt. Die Geburt Jesu Christi ist eine unwiederholbare und unüberbietbare Sternstunde der Menschheit.

Wir sind nicht die Hirten, die damals vor 2000 Jahren in Bethlehem im Stall dabei waren. Aber auch in unserem Leben leuchten Sterne auf, die uns in Bewegung setzen und in eine gewisse Richtung führen. Wir müssen den Stern entdecken, der uns auf den richtigen Weg führt und nicht dem Stern folgen, der schon nach kürzester Zeit verglüht ist. Wir müssen dem Stern folgen, der uns unsere Sternstunde des Lebens schenken kann. Solch einen Stern finden wir in anderen Menschen, in Menschen, die uns Wegweiser sind, in Menschen, die weihnachtlich leben. In diesen Tagen bekam ich eine Weihnachtskarte. Darin stand eine alte Legende: Als die Weisen aus dem Morgenland Bethlehem wieder verließen, blickten sie von einer Anhöhe nochmals auf die Stadt zurück. Sie sahen ein wunderschönes Schauspiel: Der Stern, der sie zur

Krippe geführt hatte, zersprang in tausend und abertausend kleine Sterne, die sich über die Erde verteilten. Die Weisen wussten nicht, was das zu bedeuten hatte. Auf ihrem Weg kamen sie an eine Kreuzung. Sie fragten einen Fremden nach dem rechten Weg. Der gab ihnen freundlich eine hilfreiche Auskunft. Da sahen sie über seinem Kopf ein Sternchen leuchten. Und als sie am Abend in der Herberge waren und von dem Herbergswirt liebevoll bedient wurden, da leuchtete auch über dessen Kopf ein Sternchen. Da begriffen die Weisen das Schauspiel, das sie auf der Anhöhe gesehen hatten: Überall dort, wo ein Wort der Liebe gesagt wird, wo eine Tat der Liebe getan wird, da leuchtet der Stern von Bethlehem, ein kleiner Stern der Liebe.

» Burkhard Schmelz ist seit Oktober neuer Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Josef